

Trotz Maschinenschaden mit blauem Auge davongekommen

Die Kleinaktionäre des Freiensteiner Wasserkraftwerks mussten zum zweiten Mal hintereinander ein bescheidenes Stromjahr zur Kenntnis nehmen. Dank Versicherungsgeld blieb der Jahresertrag 2021 trotz einer Maschinenhavarie im Sommer allerdings nur knapp unter dem langjährigen Mittel. An eine Dividende war unter diesen Umständen nicht zu denken.

Von Koni Ulrich

Nach zweimaligem coronabedingtem Unterbruch durften sich die Kleinaktionäre der Tössstrom AG wieder wie üblich im Neuen Kino in Freienstein treffen. Hier erfuhren sie vom Verwaltungsratspräsidenten Thomas Arnet, dass die Stromproduktion noch in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres über dem langjährigen Mittel gelegen hatte. Dann war aber Mitte August ein überraschender Hydraulikschaden am Wehr 3 aufgetreten, wonach die Maschinen ganze sechs Wochen stehen bleiben mussten. Rund 240 000 Kilowattstunden oder ein Achtel der üblichen Produktion gingen so verloren.

Versicherung sprang ein

Glücklicherweise wurde ein grosser Teil des Schadens und des Stromausfalls von der Technik-Versicherung übernommen, so dass letztlich der Jahresertrag der Stromproduktion rechnerisch nur sechs Prozent unter dem Mittel blieb. Für die Reparatur hatte der Stauraum flussaufwärts entleert werden müssen. So hatte der allgemein sehr trockene Herbst dann auch seine gute Seite: Die tiefe Wasserführung vereinfachte laut Betriebsleiter Robert Schnider die Montage und die Inbetriebnahme des reparierten Hydraulikzylinders. Die Rechnung 2021 schloss schliesslich dank der erwähnten Versicherungsgelder und einem nachträglichen Tarifausgleich der EKZ mit einem Gewinn vor Steuern von 53 077 Franken. Damit erklärten sich die 74 anwesenden Aktionäre, welche 77 Prozent des Gesamtkapitals vertraten, einverstanden und nahmen auch zur Kenntnis, dass sie ein weiteres Mal auf eine Dividende verzichten müssen. Thomas Arnet und sein Team des Verwaltungsrats der AG mit Arthur Majer, Ivo Scherrer und Heinz Nauer wurden für eine weitere Amtsdauer gewählt.

Mai und Juli top

Insgesamt betrug der durchschnittliche Jahresabfluss mit 11,5 Kubikmetern pro Sekunde sogar 132 Prozent des langjährigen Mittels, wobei der Mai und der Juli die mit Abstand höchste Stromproduktion aufwiesen. Eine der Tücken des Kraftwerks ist aber der Fakt, dass bei mehr als 30 Kubikmetern pro Sekunde – also bei Hochwasser – die Turbine abgestellt werden muss, um zu verhindern, dass Schwemmmaterial den Betrieb gefährden würde. So waren es am Ende rund 500 Stunden Stillstand wegen Hochwassers, etwa ebenso viel wegen Niedrigwasserstand, dazu kamen die Wochen während der Störung am Wehr. Die gesamte Energieproduktion belief sich im Jahr 2021 auf 1,674 Millionen Kilowattstunden. Drei Jahre nach der letzten wirklichen Versammlung freuten sich die Aktionäre diesmal besonders, am Schluss wieder im Hof des Neuen Kinos beim Apéro anstossen zu dürfen.



Im Neuen Kino gabs auch einen Film: Betriebsleiter Robert Schnider moderiert.